Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 40

Artikel: Ein zweifelhaftes Jubiläum ... und ein erfreuliches

Autor: Anderegg, Roger / Wolgensinger, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-510579

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein zweifelhaftes Jubiläum ...

In grauer Vorzeit gebärdeten sich einige rebellische Jungaffen mili-tant antiautoritär, protestierten gegen Mief und Alltagstrott, stiegen von den Bäumen, gingen aufrecht, flippten aus und gründeten kurzerhand die Familie (oder gar: Kommune?) der Hominiden. Später dann – wie César Keiser wissen will: vor genau 50 000 Jahren – wurde der Homo sapiens, das höchstentwickelte Säugetier, ge-boren. Wahrlich ein Anlaß zum Feiern! Denn weit hat er es ja ge-bracht in der Zwischenzeit, der Homo sapiens, der, laut Lexikon, vernunftbegabte Mensch: bis zum Leben im Smog und unter der Bedrohung gegenseitiger Vernichtung. Und daß er der Ordnung der Primaten, der Herrentiere, zugehört, ersieht man aus seinen Taten: sei's in Vietnam oder Ostpakistan, in Hellas, Prag oder Rio. Da kann sich der Bundespräsident noch so Mühe geben, einen neuen Sonderfall zu konstruieren - auch die Spezies Homo helveticus gehört zur Art Homo sapiens. Die weniger kleinkarierten Schweizer Banken haben das klar erkannt: sie prägen aus Anlaß des 50 000-Jahr-Jubiläums einen Neander-

Besagtes Jubiläum feiern seit dem 14. September allabendlich im Zürcher Hechtplatztheater Mar-

grit Läubli und César Keiser, zwei Vertreter der Art Homo sapiens (und zugleich einer gewissen sel-tenen Unterart, die die Bäume der Urahnen mit den Brettern, die die Welt bedeuten, vertauscht hat), und mit ihnen feiert das Publikum. Eine ungetrübte, ausgelassene Feier ist es allerdings nicht, was da stattfindet. Hinter den geschlif-fenen und pointenreichen Texten verbergen sich nicht selten Bitter-keit und Zorn – Zorn darüber, daß der vernunftbegabte Mensch seine Vernunft mit Vorliebe zum Ersinnen wirkungsvoller Mittel gebraucht, seine Artgenossen und die Natur totzuschlagen.

«Schnappschüsse» nennt sich der zweite Teil von «Opus 7», der in bunter Folge thematisch nicht gebundene Nummern bringt. Lieb-haber von Keisers unsterblichem Kampf mit dem Telefonamt finden hier eine neue, nicht minder ergötzliche Version, und die ar-tistische Glanzleistung, auf der Bühne einen «lebenden Film» vorzuführen und erst noch rückwärts laufen zu lassen, rettet ein etwas verbrauchtes Sujet. Den Höhepunkt aber bilden meiner Meinung Pantomimen, die den Menschen aus seiner sklavischen Abhängig-keit von der Technik ausscheren und wieder Mensch sein lassen.



Margrit Läubli und César Keiser - hier in einer der Pantomimen in «Opus 7».



50 000 Jahre Homo sapiens - ein Anlaß zum Feiern!?

und ein erfreuliches

Neben dem 50 000-Jahr-Jubiläum feiern Margrit Läubli und César Keiser in dieser Saison noch ein anderes, mehr privates: Vor zehn Jahren entstand «Opus 1» als Ein-Mann-Kabarett César Keisers, doch wirkte Ehefrau Margrit Läubli schon damals hinter den Kulissen als Regisseurin mit. Seit «Opus 3» als Regisseurin mit. Seit «Opus 3» Treten die beiden gemeinsam auf. Jedes dieser Programme erlebte seine Uraufführung im Zürcher Hechtplatztheater. Mit «Opus 7» bleiben die Keisers bis Mitte De-zember in Zürich, im Frühjahr

Keine Rose ohne Dornen

sagte Dornröschen. Stach sich in den Finger und legte sich schla-fen in der Gewißheit, am nächsten, oder spätestens übernächsten Morgen von einem Prinzen mit zärtlichem Morgenkuß geweckt zu werden. Der sie dann auch prompt zur Prinzessin machte. Und ihr zur Hochzeit unter tausend an-deren Geschenken als schönstes einen herrlichen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich unter den Rosenbusch

1972 werden sie damit in Bern und Basel gastieren.

Margrit Läubli und César Keiser gestalten und produzieren ihre Programme künstlerisch und kaufmännisch selber, unterstützt von einigen Mitarbeitern und Facheinigen Mitarbeitern und Fach-leuten (die Musik stammt diesmal von Bruno Spörri, das Bühnen-bild schuf Max Röthlisberger, und für die Tontechnik zeichnet W. A. Wettler verantwortlich). Längst hat sich das Kabarettistenehepaar seinen sicheren Platz auf den Schweizer Kleinkunstbühnen erspielt. Ihr mitreißendes Temperament und ihre erstaunliche Verwandlungsfähigkeit, den Charme der Keiserin und die präzisen, aus-gefeilten Texte des Keisers, Mar-grit Läublis spitzbübische Weib-lichkeit und Cés' unverwechselbare Ar-ti-ku-la-tion, ihren zeit-kritischen Sinn und ihren sowohl entlarvenden als auch versöhnli-chen Humor – all das möchte man nicht mehr missen.

Zehn Jahre Margrit Läubli/César Keiser. Zu diesem Jubiläum darf man aufrichtig gratulieren!

Roger Anderegg



Das Telefon, unentbehrliches Requisit des traditionellen Kabaretts, kommt auch in «Opus 7» zu Ehren. Fotos: Michael Wolgensinger